

R. ECKERT

ZU EINIGEN KONTINUANTEN INDOEUROPÄISCHER HETEROKLITA IM BALTISCHEN

I. Zur *o*-Stufe im Wurzelvokalismus ehemaliger heteroklitischer Stämme

In seiner Rezension des Buches „Lietuvių kalbos leksikos raida“ („Lietuvių kalbotyros klausimai“, VIII, Vilnius 1966) wirft V. Urbutis bei der Behandlung meines Beitrages über „Liet. *vāsara* = sl. *vesná*“ die Frage auf, ob nicht der Wurzelvokalismus des litauischen Wortes für Sommer im Vergleich zur slavischen Entsprechung (*vesna*) als Widerspiegelung des indoeuropäischen *-e-//o-*Ablautes aufgefaßt werden könnte¹.

Dasselbe Problem wird dann in einer Besprechung der „Acta Baltico Slavica“, III (Białystok 1966) durch J. Kazlauskas² ausführlicher behandelt. Ausgehend von der Meinung H. Kronassers, die in den genannten „Acta...“ zur Darstellung gelangt und die besagt, daß sich die alten indoeuropäischen Heteroklita durch einen Wurzelablaut vom Typ *-e-//o-//ø* (z. B. lett. *asins* ‘Blut’ und heth. *ešhar*, gr. *ἔαρ* ‘Blut’) auszeichneten, gelangt J. Kazlauskas zu der weiterführenden Schlußfolgerung, daß unter diesem Blickwinkel auch die Herkunft des *-a-* in den Kontinuanten heteroklitischer Stämme im Baltischen, etwa in lit. *vāsara*, lett. *vasara* ‘Sommer’; lit. *vākaras*, lett. *vakars* ‘Abend’ im Vergleich zu ursl. **vesna*, **večer̥*³ neu zu durchdenken sei. Er legt überzeugend dar, daß die Erklärung mit Hilfe von Vokalassimilation eine Reihe schwacher Stellen aufweist (im Litauischen haben wir z. B. gewöhnlich regressive Vokalassimilation, nicht progressive; im Altlitauischen und in einigen litauischen Dialekten gibt es wohl ein *vaseris* und *pavaseris*, aber kein **veseris*). Schließlich gelangt er zu der Feststellung, daß der Wurzelvokal *-a-* aus **-o-* stammt, das mit *-e-* alternierte.

In meinem bereits erwähnten Artikel⁴ war ich bemüht, die von P. Skardžius⁵ und anderen erarbeitete Argumentation der Zurückführung des lit. *vāsara* auf

¹ „Baltistica“, III(2), Vilnius 1967, 234.

² „Baltistica“, III(2), Vilnius 1967, 240.

³ J. Kazlauskas führt die Vorform **večer̥* an, die zwar auf Grund einiger Fakten ansetzbar ist (man vgl. den *i*-Stamm im Südslavischen, Niedersorbischen und vielleicht auch noch anderswo), verbreiteter ist jedoch der Fortsetzer des *o*-Stammes **večer̥*.

⁴ R. Eckertas. Liet. *vāsara* = sl. *vesna* (Dėl baltų ir slavų kalbų „pavasario“ pavadinimų) in: Lietuvių kalbos leksikos raida, Vilnius 1966, 143–154.

⁵ Archivum philologicum, VII, Kaunas 1938, 41 ff.

ein ieur. *vesera mit Hilfe verschiedener Fälle von Vokalassimilation weiter auszubauen, wobei ich auf die bisher nicht beachteten altlitauischen Formen vom Typ *vasera* (bei Chylinski) aufmerksam machen konnte. Ich muß allerdings gestehen, daß die Erklärung des *-a-* in der Wurzel gerade die größten Schwierigkeiten bereite und auch am wenigsten überzeugend geblieben ist. Der Gedanke, daß das *-a-* hier auf ein altes **-o-* zurückgeht, das im Ablaut zu *-e-* in anderen indoeuropäischen Sprachen stand, scheint mir sehr richtig und fruchtbar zu sein. Die Aufgabe meiner früher zu diesem Punkte geäußerten Meinung möchte ich im folgenden noch etwas ausführlicher begründen.

Betrachten wir zunächst die Fälle, in denen das rekonstruierte **-o-*, das häufig mit *-e-* in Wechsel stand, nicht im Anlaut vorkommt. Es sind dies:

1. Lit. *katālyti*, *katāryti* 'schlagen, prügeln, hauen', für die S. Karaliūnas⁶ u. E. sehr richtig als Ausgangsform einen indoeuropäischen heteroklitischen Stamm auf *-r* **kotor-* ansetzt auf Grund des Vergleiches mit asl. *ко́топа* 'Streit, Zwist', aruss. und russ. ksl. *ко́топа* sowie *ко́тепа* 'Zank, Streit', vgl. noch *ко́топјатисѣа*, *ко́тепјатисѣа* 'sich streiten, zanken' (I. I. Sreznevskij, *Materialy dlja slovarja drevnerusskogo jazyka*, 1299–1300) und mhd. *hader* 'Hader, Zank, Streit'. Reflexe des *r*-Stammes weisen nur das Slavische, Baltische und Germanische bei diesem Worte auf, wobei sich das Nebeneinander von Formen auf *-or* und *-er* im Urslavischen in den baltischen Beispielen teilweise wiederholt. Vgl. lit. *vāsarà* und altlit. *vasera*; lit. *vė́daras* und *vė́deras*; lit. *āšara* und *ašera*. Für **kotor-*, **koter-* sind uns allerdings keine Entsprechungen bekannt, die in der Wurzel die *-e-*Stufe aufweisen.

2. Lit. *sāpnas* 'Traum', altlit. auch 'Schlaf'; lett. *sapins*, *-s*; *sapns*, *-s*; *sapnis*⁷ 'Traum' haben zusammen mit lat. *sōpōr* 'tiefer Schlaf' die *-o-*Stufe, anord. *svēfn* aus **suēpnos* dagegen zeigt *-e-* Vokalismus.

3. Lit. *vākaras*, lett. *vakars* 'Abend' enthalten die *-o-*Stufe⁸. Ihnen steht ursl. **večerъ* aus **ueker-* (vgl. russ. *вечер*; čech. *večer*; asl. *вечерьъ*) mit der *-e-*Stufe in der Wurzel zur Seite. Daneben haben wir im Urslavischen auch die Reduktionsstufe *vьčer-* in asl. *вьчера*, *навьчеръ*; russ. *вчера*; poln. *wczoraj* u. a. E. Fraenkel⁹ ermittelt auch für die baltische Bezeichnung des Abends Wörter, die eine Schwächung der Vollstufe des Wurzelvokalismus aufweisen, und zwar die Schwundstufe in: lit. *ūksmė́*, *ūnksna* 'Schatten'; *paūnksnė́*, *-is*; *paūnksmė́* 'Schatten';

⁶ „Lit. *katālyti* ir *katāryti*“ in: „Baltistica“, III(2), Vilnius, 1967, 219–222.

⁷ Der im Baltischen überlieferte *n*-Stamm ist im Lettischen zu den *i*-Stämmen übergetreten. Wir können übrigens diesen Übergang von alten Heteroklita, die zu konsonantischen Stämmen geworden sind, in die *i*-Deklination im Lettischen mehrmals beobachten.

⁸ Im „Litauischen etymologischen Wörterbuch“ (fortan LEW), 1187, führt freilich E. Fraenkel lit. *vākaras* noch auf **vėkaras* und schließlich **vėkeras* zurück.

⁹ Zeitschrift für slawische Philologie (abgekürzt: ZfslPh), XXVI, Heidelberg 1958, 343.

der Sonne nicht zugängliche Stelle'. Er vergleicht letztere noch mit lat. *umbra* aus **unksrā* 'Schatten'.

4. Auch lit. *vāsarà*, lett. *vasara* 'Sommer' zeichnen sich im Wurzelvokalismus durch die -*o*-Stufe aus, obwohl man gewöhnlich immer von Vorformen ausging, die -*e*- enthielten, wie z. B. E. Benveniste: **uěserā* (lit. *vasarà*)¹⁰ oder E. Fraenkel: **pavěseris* → (žem.) *pavāseris* → *pavāsaris* 'Frühling'¹¹. Veranlassung dazu gab sicher der weit häufiger reflektierte Wurzelvokalismus mit -*e*- (vgl. ursl. **vesna*; lat. *vēr*; gr. ἔαρ) und die wohl nur für das Baltische klar eruierbare Lautung mit -*o*-.

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß für balt. **katar-*, **sapn-*, **vakar-* und **vasar-*, **vaser-*, die unmittelbare Kontinuanten alter indoeuropäischer dithematischer Stämme auf -*r*-/-*n*- darstellen, sehr wohl der Wurzelvokalismus in Form der -*o*-Stufe angesetzt werden kann. Das wird zum einen durch die Fakten aus den ostbaltischen Sprachen erwiesen, zum anderen durch die Existenz von Entsprechungen in anderen indoeuropäischen Sprachen, die eine andere Ablautstufe aufweisen¹².

In diesem Zusammenhang sei nur kurz erwähnt, daß die Fortsetzer indoeuropäischer Heteroklita im Baltischen und Slavischen auch andere Typen des Wurzelablauts zeigen. Man vgl. lit. *vėdaras*, *vėderas*; lett. *vėdars*, *vėders*; apr. *weders* (mit -*e*- bzw. -*ē*-) und die Schwundstufe in lit. *paūdrė*, *paūdróti*, *ūdróti* sowie in ursl. **vymeę* aus **ūdḥmen* 'Euter' und russ. *удить*, *удеть* 'reifen (vom Korn), anschwellen'¹³.

Eine größere Anzahl von Beispielen ergeben die Fälle, in denen ostbalt. -*a*- im Wortanlaut von Kontinuanten alter heteroklitischer -*i*-/-*l*-/-*n*-Stämme vorkommt und hier häufig innerhalb des Baltischen (und Slavischen) in Wechsel zu -*e*- steht. Vgl. z. B. lit. (j)*āknos*; apr. *iagno* (als *lagno* überliefert); lett. *akna*, *akne*, plur. *aknas*, *aknes*, *aknis* sowie lit. (j)*ėknos*, *jekanas* und lett. dial. *jeknas* 'Leber'; lit. *áras* (Juška, Slovar, 106), ostlit. *arėlis*, apr. *arelis* und lit. *erėlis* 'Adler', lett. *ērglis* aus **ēr(d)lis*; vgl. gr. ὄρνις; ursl. **orьlъ*; heth. *ḫaraš* 'Adler'; lit. dial. *āže-*

¹⁰ Э. Бенвенист, Индоевропейское именное словообразование, Москва 1955, 213.

¹¹ ZfsIph, XXVI, 341.

¹² Von besonderem Interesse ist hier, daß einige Entsprechungen im Slavischen im Wurzelvokalismus klare Unterschiede zum Baltischen aufweisen (-*e*-Stufe in ersteren und -*o*-Stufe in letzteren; ferner balt. **suopnos* und ursl. **sūpnōs*), während andere Fälle größere Übereinstimmung zeigen (balt. **kotor-* und ursl. **kotor-* neben abweichendem **koter-*, sowie balt. **dobor-* in lit. *dabař*, *dābar* und ursl. **doba*, **dobo*). Zum *r*-Stamm in diesen baltischen Wörtern siehe weiter unten. Bemerkenswert ist, daß auch **dobor-* die -*o*-Stufe hat, die ebenfalls ohne sichere Zeugen für einen Wechsel mit -*e*- bleibt.

¹³ Verf., Reste indoeuropäischer heteroklitischer Nominalstämme im Slavischen und Baltischen in: ZfSl, VIII, Heft 6, Berlin 1963, 885–886.

ras, apr. *assaran* und lit. *ėžeras*, lett. *ēzērs* 'See' neben ursl. **ozero*, **ozērō* und (j)*ezero*, *(j)*ezerō*¹⁴; apr. *assanis*, ursl. **osenb*, *(j)*esenb* 'Herbst' und gr. ὀπωρα aus **op-*+**osarā* 'Sommerende, Erntezeit'¹⁵ und schließlich bereits erwähntes lett. *asins* 'Blut' und heth. *ešhar*, gr. ἔαρ 'Blut'. Es tauchen hier allerdings eine Reihe von Problemen auf, die ein eingehenderes Studium dieser Fälle notwendig machen. Ich erinnere nur daran, daß wir im Litauischen einen Wechsel von anlautendem *a-* und *e-* auch in einer Anzahl von Wörtern haben, die mit den Fortsetzern indoeuropäischer Heteroklita nichts zu tun haben. Wir beobachten ferner eine Alternation von *a-* in der litauischen Literatursprache mit *e-* in alten Texten und in litauischen Dialekten¹⁶. Ob wir für alle diese Wörter, die im Ostbaltischen in der Wurzel *a-* aufweisen, die ursprüngliche *o-*-Stufe voraussetzen dürfen und wie es sich mit der Deutung der im Baltischen und Slavischen selbst bezeugten Alternation des anlautenden *a-* oder *o-* und *e-* verhält (die im Vergleich zu den oben erwähnten Fällen des inlautenden *-o-*, das mit *-e-* in anderen indoeuropäischen Sprachen alterniert, gewiß eine jüngere Erscheinung darstellt), sei einer späteren Untersuchung vorbehalten.

II. Zum baltischen *l*-Stamm **obel-* und seinen slavischen Entsprechungen

Die Bezeichnung für Apfelbaum im Baltischen weist neben dem weiter verbreiteten *i*-Stamm¹⁷ den älteren, konsonantischen Stamm auf *-l* auf. Vgl. lit. gen. sg. *obel̃s*, auch *obals*; nom. pl. *óbeles*, synkopiert *óbels*; gen. pl. *obel̃ų*, auch *obalũ*¹⁸. E. Fraenkel (LEW, 515) führt als Beweise für die vordem konsonantische Deklination des Wortes im Lettischen noch folgende Formen an: lett. gen. sg. und nom. acc. pl. *ābuēls*, die in die *i*-Deklination übergetreten sind. J. Kazlauskas¹⁹ bemerkt, daß die Form *obuolys* die Dehnstufe des Vokalismus im Suffix aufweist, die verallgemeinert wurde, während *obelis* die normale *e*-Stufe besitzt. Das Paradigma des ursprünglichen *l*-Stammes setzt er mit **abō(l)* nom. sg. und **ābeles* gen. sg. an.

¹⁴ Nach E. Fraenkel (LEW, 125) handelt es sich bei diesen baltischen und slavischen Wörtern ebenso wie bei armen. *ezr* 'Grenze, Rand' „um eine alte *r*-Erweiterung des ursprünglichen Wurzelnomens **eġh*, **eġh*“.

¹⁵ Vgl. Verf., op. cit., 884, sowie 888–889.

¹⁶ Siehe J. Otrębski, *Gramatyka języka litewskiego*, I, Warszawa 1958, 215–216.

¹⁷ Vgl. lit. *obelis*, gen. sg. *obelies*; *óbelys* nom. pl.; *obel̃ų* gen. pl. fem.; auch *obelis* mask., ferner *obalis* fem. und die Variante *óbuolis,-ies*; außerdem den Gewässernamen *Obelis,-iēs* (Lietuvių TSR upių ir ežerų vardynas, 111), sowie lett. *ābels*, hochlett. *uóbals* oder *ābēls* (die nach J. Endzelin, Lett. Gr., 252 *i*-Stämme sind); lett. *ābels,-s*; *ābēls,-s* 'Apfelbaum' (M-E, I, 234; Ergbd. I, 191).

¹⁸ Die Beispiele entstammen größtenteils der Kartothek des Wörterbuches der litauischen Sprache (K, LKŽ) des Akademie-Instituts für litauische Sprache und Literatur in Vilnius.

¹⁹ *Lietuvių kalbos istorinė gramatika*, Vilnius 1968, 286.

Zu den von J. Kazlauskas angeführten Argumenten für die Existenz eines alten konsonantischen Stammes (Vergleich von Formen des Typs *obuolỹs : debesy̯s; obuolis,-iẽs : debesis,-iẽs; óbuolas : ākmenas*) erlaube ich mir ein weiteres hinzuzufügen, das die alten Beziehungen zu den heteroklitischen Stämmen beleuchtet. Es handelt sich um die Beziehungen, die zwischen dem alten *l*-Stamm existieren und einem Derivat, das meines Erachtens gewisse altertümliche Züge bewahrt hat: balt. **ābel-* und **ābeltis,-iẽs* im Flußnamen *Obeltis,-iẽs* fem. (3a) — linker Nebenfluß der Verknė (Lietuvos TSR upių ir ežerų vardynas, Vilnius 1963, S. 111). Dieselben Verhältnisse liegen vor in lit. *dabař* 'jetzt', *dābar* 'nun', für das E. Fraenkel²⁰, gestützt auf I. F. Lohmann²¹ ein altes *-r-||-n-* Neutrum als Vorgänger ansetzt, und in lit. *dabartis*²², *-iẽs* fem. 'Gegenwart, gegenwärtige Zeit' (LKŽ, II, 136); sowie in lit. *vākaras* 'Abend(zeit)'²³ und in lit. *vakartis,-ies*, auch *vakartis,-iẽs* 'Abendbrot; Proviant, Imbiß, den man auf den Weg oder zur Arbeit mitnimmt', dial. 'Fütterung der Haustiere abends' (Gegužinė — Kartothek des LKŽ) und 'Alter(sschwäche)'; letzteres wohl aus 'Abend (des Lebens)'.

Zu diesen Zusammenstellungen gesellen sich noch zwei von P. Skardžius²⁴ erwähnte Fälle: der Name eines Waldes lit. *Mótertis* = 'Alovės vls. miškas' und lateinisch *sēmentis,-is* fem. 'Aussaat, Saat', die neben den entsprechenden konsonantischen Stämmen (welche ihrerseits indoeuropäische Bildungen des heteroklitischen Typs voraussetzen, in unserem Falle Stämme auf *-r* und *-men*) lit. *móteris,-ies* 'Frau' und lat. *sēmen,-inis* neutr. 'Same' stehen. Wie P. Skardžius feststellt, kann das Suffix *-ti* in seltenen Fällen an konsonantische Stämme treten. Sein Vergleich führt bereits aus der Betrachtung dieser Erscheinung als innerbaltischer hinaus, obwohl er keine weitergehenden Schlüsse zieht.

Auffallend ist, daß in allen litauischen Beispielen die durch *-t-* erweiterten konsonantischen Stämme die *i*-Deklination aufweisen, was man damit in Zusammenhang bringen kann, daß wir im Baltischen einen sehr breiten Übergang von konsonantischen zu *i*-Stämmen haben. Was lit. *dabartis*, *vakartis*, *Obeltis* und *Mótertis* betrifft, so ist wohl erst einmal mit einer Erweiterung des konsonantischen Stammes durch *-t-* zu rechnen, die erst später (nach dem Übergang dieses erneuten konsonantischen Stammes in die *i*-Deklination) als Suffix *-ti* aufgefaßt wurde. Das letztgenannte Suffix existierte natürlich daneben in einer Vielzahl von

²⁰ ZfslPh, XXVI, 350–351.

²¹ ZfslPh, VII, Leipzig 1930, 372–377.

²² P. Skardžius (LKŽD, 245) setzt für lit. *dabařtės*, *dabařčiuo*, *dabařtėl*, *dabartis*, *-iẽs*, *dābartį* und möglicherweise für *dabartinas* eine (Stamm)form *dabar-t-* an.

²³ Auch für lit. *vākaras* wird als Vorform ein indoeuropäischer *-r*-Stamm angesetzt, vgl. E. Nieminen, Neuphilologische Mitteilungen, 56 (1955), 45 und E. Fraenkel, ZfslPh, XXVI, 340 ff. und LEW, 1187, sowie unsere Bemerkungen unter I.

²⁴ LKŽD, 328. Auch P. Skardžius erwähnt hier *Obeltis,-iẽs*.

Fällen und führt teilweise bis auf ursprachliche Vorbilder zurück, allerdings ist es wohl in der deverbalen Derivation ursprünglich (vgl. *-ti-* Abstrakta deverbalen Typs wie in lit. *mintis, -iės* fem. ‘Gedanke, Einfall, Idee’ und ihre Entsprechungen in anderen indoeuropäischen Sprachen). Im Bereich der nominalen Stamm- und Wortbildung sind mir auch aus früher, indoeuropäischer Zeit keine Ableitungen bekannt, die als unmittelbare Derivate eines *-ti-* Nomens von einem konsonantischen Nominalstamm aufgefaßt werden könnten. Als sehr einleuchtende Erklärung bietet sich aber der Vergleich mit Erweiterungen alter heteroklitischer *-r-/-l-/-n-* Stämme durch dentale Determinative an, wie er etwa in ai. *yakrt, yaknās* und gr. ἡπαρ, ἡπατος ‘Leber’ vorliegt; wobei ai. *yakrt* eine Erweiterung des ursprünglichen *r-* Stammes (vgl. lat. *iecur*) durch *-t-* darstellt, während in gr. ἡπατος *-ατ-* aus **-n-t-* entstanden ist und somit hier der *-n-* Stamm die Erweiterung durch *-t-* erfahren hat. Wir fassen also lit. *Obeltis, dabartis, vakartis* und *Mótertis* als Erweiterungen alter indoeuropäischer heteroklitischer Stämme (des *l-* Stammes, der *-r-* Stämme) durch das Element *-t-* auf, das auch in anderen indoeuropäischen Sprachen als Erweiterungselement ursprachlicher, dithematischer *-r-/-n-* Nomina bezeugt ist. Das heißt, an die *-l-/-r-* Stämme **ābel-*, **dabor-*, **vokor-*, **māter-* sind durch Anfügung von *-t-* erneut konsonantische Stämme vom Typ **abelt-*, **dobort-*, **vokort-*, **mātert-* entstanden, die dann – wie so viele konsonantische Stämme im Baltischen – zur *i-* Deklination übergetreten sind.

Von besonderem Interesse ist, daß das Baltische mit *Obeltis* auch Spuren der Anfügung des Elements *-t-* an alte *-l-* Stämme bewahrt hat, was – wie mir scheint – aus anderen indoeuropäischen Sprachen noch nicht bekannt war. Außerdem ist mit den von mir angeführten litauischen Formen der Beweis erbracht, daß auch im Baltischen Spuren von Erweiterungen indoeuropäischer heteroklitischer *-r-* Stämme durch *-t-* aufgedeckt werden können, was dafür spricht, daß die Bildungen auf **-r-t-*, **-n-t-* nicht auf ein engeres (indo-iranisch-griechisches) Dialektgebiet des Indoeuropäischen beschränkt waren. (In einem Falle, nämlich im Suffix des Partizips, das dieselbe Genesis zeigt, ist das **-n-t-* gemeinindoeuropäisch.)

Das Fehlen entsprechender Fakten aus dem Urslavischen weist wiederum auf Unterschiede hin, die zwischen den beiden Sprachgruppen in der Überlieferung des archaischen Nominaltyps der *-r-/-l-/-n-* Stämme bestehen und ist wohl auch als weiterer Beweis der Altertümlichkeit des Baltischen zu verstehen.

Der alte Name für Apfelbaum zeigt aber im Urslavischen gegenüber dem Baltischen noch weitere Unterschiede: während das Baltische Relikte des alten *-l-* Stammes bewahrt, haben wir als urslavische Form **abolnъ* zu rekonstruieren. Vgl. aruss. я́болонь (nach A. A. Šachmatov, Očerk drevnejšego perioda..., 151 im Prolog des Jahres 1425); bulg. *ablán, jablán*; skr. *jāblān* mask., alt auch in der Bedeutung ‘Apfelbaum’; sloven. *jáblan* fem.; ačech. *jablan*; poln., os., ns. *jabłoń*;

apoln. *jabłoń, jebłoń* – Słownik stpol., III, 88; sowie die aserb. Orts- und Personennamen *ѧблани, ѧбланица, ѧбланићъ, ѧбланикъ* (Dan., III, 494–495). Auch die ksl. und russ. ksl. Wörter *аблань* und *облань* (Vostokov, Slov., I, 5; II, 5) stehen wohl unter Einfluß des südslavischen *(j)ablanь*.

Wie im „Vergleichenden Wörterbuch der slavischen Sprachen“ von L. Sadnik und R. Aitzetmüller (Wiesbaden 1963, Lieferung I, S. 8) richtig vermerkt wird, weisen jedoch weitere Materialien (so russ. ksl. *ѧблонь*; russ. *ѧблонь* neben *ѧблоня*; ukr. *jabliń*, gen. sg. *jabloni* fem.; čech., slovak. *jabloň*; polab. *joblüön*) auf eine Vorform **(j)ablonь*. Die Autoren dieses Wörterbuches führen dazu weiter aus: „Meillet (MSL, XIV, 368) und Brückner (Asl.Ph. XL 132 und EW 196) nahmen Suffixablaut **-ань : *-онь* an. Es scheint jedoch schon vorlawisch eine *n*-Erweiterung des alten *l*-Stammes existiert zu haben, vgl. zu abg. *аблань* apr. *wo-balne* ‘Apfelbaum’ (**ābalni-* Trautm., BslW, 2) und mir. *aball* ds. (**abalnā*, Pokorny, 1). Auch das von Šachmatov angeführte ar. *ѧболонь* weist auf **(j)abolnь* (wenn nicht Schreibfehler). Die Doppelheit **(j)abolnь : *(j)ablonь* ist jedoch schwierig zu erklären. Schwerlich bei ostsl., č. u. plb. Wörtern Entlehnung aus Poln. (Bern, I, 23). Wohl eher spontane Metathese *-ol-* : *-lo-* vielleicht unter dem Einfluß von **(j)ablo*, Torbiörnsson GL, I, 72“.

Die hier geäußerte Ansicht, daß von einer Vorform **(j)abolnь* oder noch früherem **ābolni-* auszugehen ist, scheint mir aus mehreren Gründen annehmbar. Zum ersten – und das hat bereits M. Vasmer²⁵ ausgesprochen – verweisen die meisten slavischen Sprachen auf diese Vorform. Gewichtiger jedoch als diese Tatsache ist die Erklärung der frühurslavischen Form **(j)abolnь*. Es handelt sich dabei meiner Meinung nach nicht um eine „*n*-Erweiterung des alten *l*-Stammes“, wie das eben angeführte Zitat besagt, auch nicht um „ein Sekundärsuffix, angetreten an einen *l*-Stamm“ (M. Vasmer, a. a. O. unter Verweis auf E. Fraenkel, KZ, LXIII, 175), sondern um eine Kontamination des *-l-* und *-n-*Stammes, die ursprünglich bei den Heteroklita in Wechsel standen. Die im Slavischen als kontaminierter *-l-/-n-*Stamm überlieferte Form ist dann ähnlich wie im Baltischen der *-l-*Stamm in die *i*-Deklination übergegangen: **āboln-* → **(j)abolnī-*.

Dieser Fall ist nicht vereinzelt. Da die Stämme auf *-r-/-l-* und *-n-* in engen Beziehungen zueinander standen (in einer Reihe indoeuropäischer Sprachen konnten sie einem Paradigma angehören; in anderen indoeuropäischen Sprachen standen sie innerhalb des Wortbildungssystems in gesetzmäßigem Wechsel), konnte bei der späteren Verallgemeinerung eines Stammes (als die Heteroklisie aufhörte ein lebendiges Modell zu sein) auch die Kombination der beiden Stämme in Form einer Kontamination in die Einzelsprachen übernommen werden.

²⁵ REW, III, 477.

Einen eklatanten Parallellfall zu balt. **obel-* : ursl. **(j)aboln-* stellt der Sonnenname in diesen beiden Sprachzweigen dar: dem alten *-l-*-Stamm, der dem gemeinbaltischen *-ē-*-Stamm **saul-ē-* (vgl. lit. *saulė*, lett. *saūle*, apr. *saule*) vorausgeht, steht im Urslavischen wiederum eine Kontamination²⁶ des *-l-* und *-n-*- Stammes (vgl. got. *sunno*, ahd. *sunna* 'Sonne') in **sʔlnb-* (vgl. asl. δε(з)сльнага 'ohne Sonne'; russ. по́солонь 'nach dem Lauf der Sonne, von Osten nach Westen'; poln. *podstón*; čech. *výsluní* 'Sonnenseite'; russ. dial. ýсолонь 'schattiger Ort') und **sʔlnbce* aus **sūlni-ko* 'Sonne'²⁷ gegenüber.

Auch in got. *stairno*, dem nhd. *Stern* entspricht, liegt ein kontaminierter *-r-// -n-*-Stamm vor, vgl. gr. ἄστυρ 'Stern'.

Somit steht dem baltischen *-l-*-Stamm **ābōl-*, **ābeles* ein urslavischer kontaminierter *-l-// -n-*-Stamm **(j)āboln-* gegenüber, wobei die Unterschiede in der Bewahrung dieses alten heteroklitischen Nomens im Baltischen und Slavischen sowohl im Stammelement zum Ausdruck kommen (balt. *-l-* : ursl. *-ln-*) als auch im Vokalismus des ursprünglich suffixalen Teils (baltisch Dehnstufe des *-o-* in Wechsel mit Normalstufe *-e-* : ursl. *-o-*-Stufe).

Was die Heranziehung von apr. *wobalne* 'Apfelbaum' zur Stützung der urslavischen Vorform **ābolnī-*²⁸ anbelangt, so steht diese nicht außerhalb eines jeden Zweifels. Bedenklich stimmt die Überlieferung von mindestens zwei alten Stammformen im Altpreußischen: der in *wobalne* und einer den ostbaltischen *i*-stämmigen Formen näher stehenden Form, wie sie der apr. ON *Woblikaym* 1365 (noch älter: 1340 *Woblicayn*), der Seename *Wobel* 1400 (vgl. den lit. Seennamen *Obelijā*) und das Appellativum *wobel* 'Apfel' enthalten²⁹. Es wäre möglich, daß *wobalne* ein unter slavischem Einfluß verformtes Wort darstellt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß bei der Erforschung des Schicksals der indoeuropäischen heteroklitischen Nomina in einzelnen Sprachzweigen (hier im Baltischen und z. T. im Slavischen) durchaus neue Erkenntnisse gewonnen werden können, die nicht nur für die Geschichte der Einzelsprachen, sondern auch für die indoeuropäische vergleichende Sprachforschung brauchbare Resultate abwerfen. Gerade die konkrete Analyse der einzelsprachlichen Fakten erlaubt dabei eine Korrektur von Hypothesen vorzunehmen, die im Ergebnis der Anwendung jener abstrakt-etymologisierenden Methode aufgestellt wurden, die die ein-

²⁶ Bereits H. Pedersen (KZ, XXXII, Berlin 1891, 264) hat diese Kontamination erkannt.

²⁷ Dazu ausführlicher Verf., ZfSl, VIII, Berlin 1963, 882–883.

²⁸ Die von R. Trautmann (BSIW, 2) vorausgesetzte Vorform **ābalni-ist*, was das zweite *-a-* betrifft, ungenau; denn hier steht *-o-* in Wechsel zu *-ō-* und *-e-*.

²⁹ G. Gerullis, Die altpreußischen Ortsnamen, Berlin–Leipzig 1922, 205. – Auch im Ostbaltischen haben wir ein Zusammenfallen der Bezeichnungen für Apfelbaum und Apfel, vgl. lit. *óbuolỹs*, *óbuolis*, *-ies* 'Apfel' mask. Hier ist jedoch der *i*-Stamm sehr selten und der *io*-Stamm vorherrschend.

zelsprachlichen Verhältnisse nicht genügend berücksichtigte und von einer einseitigen Modellvorstellung des Indoeuropäischen ausging. In meinen Darlegungen handelte es sich im wesentlichen um eine Reinterpretation schon bekannten Materials, gestützt auf Aussagen mehrerer Sprachforscher, die sich gerade im 2. Heft des III. Bandes der von allen Fachleuten sehr geschätzten Zeitschrift „Baltistica“ zusammen fanden und mich zu den vorliegenden Zeilen anregten.

Gleichzeitig fördert die Aufdeckung und Einbeziehung neuer Fakten ein vertieftes Studium der hier behandelten Problematik.

Karl-Marx-Universität Leipzig
Sektion theoretische und angewandte Sprachwissenschaft

К НЕКОТОРЫМ ПРОДОЛЖЕНИЯМ ИНДОЕВРОПЕЙСКИХ ГЕТЕРОКЛИТИЧЕСКИХ ОСНОВ В БАЛТИЙСКИХ ЯЗЫКАХ

Резюме

В первой части заметки рассматриваются продолжения индоевропейских гетероклитических основ в балтийских языках, которые, по всей вероятности, в корневом вокализме содержат ступень *-o-*, в то время как в ряде других индоевропейских языках, в том числе частично и в славянских, их соответствия отличаются ступенью *-e-* корневого вокализма. Исследуются в первую очередь случаи со ступенью *-o-* в вокализме корня внутри слова, отмеченные в лит. *katāryti, katālyti; sāpnas; vākaras; vāsara* и *dabař, dābar*.

Во второй части работы устанавливаются некоторые существенные расхождения в сохранении индоевропейской основы на *-l*, служащей для обозначения яблони в балтийских языках по сравнению с славянскими языками. В балтийском засвидетельствованы следы древней *-l*-основы **ābōl, *ābeles*, в праславянском же унаследована контаминация древней *l*-основы и древней *n*-основы в виде **(j)aboln-*. Отличия касаются также огласовки бывшей суффиксальной части (в балтийском — ступень удлинения *-o-*, чередующего с *-e-*, в славянском — полная ступень *-o-*). Далее, в балтийском удалось обнаружить следы распространений древних индоевропейских гетероклитических основ (на *-l* и) на *-r* через элемент *-t-*, известных нам до сих пор из древнеиндийского (*yakṛt*) и греческого (ἵππατος) в лит. *dabartis, vakartis, Mótertis, Obeltis*.